

Unsere ältesten Kulturtechniken

von Petra Rodloff

Lesen und Schreiben sind Kulturtechniken, die für uns heute selbstverständlich sind, da wir sie tagtäglich nutzen. Wir machen uns keine Gedanken darüber, was sie für unsere Zivilisation bedeuten und wie sie überhaupt entstanden sind. Vielen jungen Leuten ist das tägliche Lesen und Schreiben ein Gräuel - sie weichen der Informationsflut, die durch Bücher, Zeitungen und Internet auf sie zukommt, aus, indem sie sich dem Lesen verweigern.

Und doch sind diese jungen Menschen besser dran als die 3-4 Millionen Menschen in Deutschland, die weder lesen noch schreiben können. Sie können sich irgendwann wieder dem Informationsfluss anschließen, der über Bild und Schrift transportiert wird. Schließlich sind Lesen und Schreiben kaum wieder zu verlernen, wenn man diese Techniken verinnerlicht hat.

Doch wie kam der Mensch dazu, die Schrift zu erfinden, welche die Grundlage für das Lesen und Schreiben darstellt?

Schon in der Steinzeit transportierten

die Menschen über Bilder Informationen über ihre nähere Umwelt. Es war damit weniger künstlerischer Ausdruck beabsichtigt oder gar der Gedanke, etwas Historisches zu hinterlassen. Vielmehr stellten die Bilder Jagdzauber dar, mittels derer die Götter angerufen wurden, genügend Wild zur Verfügung zu stellen. Nur die Schamanen hatten Zugriff auf diese Zauber, die ansonsten geheim gehalten und nur mündlich an die Nachfolger überliefert wurden.

Später, als die ersten Zivilisationen in Mesopotamien und Ägypten entstanden, wurden die Bilder zu Symbolen, mit denen Sprachklänge ausgedrückt wurden - es entstanden die Hieroglyphen- und die Keilschrift. Auch hier hatten nur wenige Menschen Zugang zu den Techniken des Lesens und des Schreibens: die Priester und die Könige sowie die Beamtschaft. Während in Mesopotamien die Zeichen mit Griffeln in Lehmziegel gedrückt wurden, trugen die Ägypter mittels Pinseln verschiedene Naturfarben auf Wänden von Tempeln und Grabkammern sowie Obelisk auf.

Erst die Entstehung der Buchstabenschrift in Phönizien brachte das Lesen und Schreiben unter die einfachen Menschen, da es Händler waren, die

diese bevorzugt nutzten. Die Buchstabenschrift war platzsparend und konnte auf leicht transportierbarem Material aufgetragen werden, dem Papier. Das Alphabet der Phönizier ist die „Mutter“ des griechischen und auch des römischen Alphabets, welches wir bis heute nutzen.

Bis in die Neuzeit hinein waren das Lesen und das Schreiben ein Privileg von Adel, Klerus und gehobenem Bürgertum - Bauern und einfache Handwerker konnten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts weder lesen noch schreiben. Erst durch die Einführung der Allgemeinen Schulpflicht (in Preußen seit 1717) und im Zuge der Bauernbefreiung ist es gelungen, allen Menschen - egal, welchem Stand sie angehörten - das Lesen und das Schreiben zugänglich zu machen.

Während das Schreiben eine aktive Kulturtechnik ist, ist das Lesen deren passives Pendant. Beim Lesen werden die über die Augen aufgenommenen Zeichen zu Botschaften, die im Gehirn analysiert werden. Dies ist ein komplexer Prozess, der nur durch langjähriges Üben automatisiert wird.

So ist es verständlich, dass ABC-Schützen zuerst die Laute, die mittels der Schrift ausgedrückt werden, nach-

bilden und somit laut lesen. Da in der Schule von Beginn an auch das leise Lesen trainiert wird, kann man einen Zwischenschritt zwischen leisem und lautem Lesen beobachten: Nämlich das stumme Bewegen der Lippen bei der bewussten Lautbildung im Kopf.

Das leise Lesen ist eine Entwicklung der Neuzeit. In der Antike und auch im Mittelalter hörte man in den Leseräumen der Bibliotheken, Akademien, Klöster und Universitäten ein Gemurmel, das von den Lesenden ausgeblendet wurde. Wenn ein Gelehrter es schaffte, leise zu lesen, war dies erwähnenswert. So wurde in der Vita des Augustinus bemerkt, dass der Kirchenlehrer leise mit sich bewegenden Lippen las.

Heute ist das Lesen unter den jungen Menschen zurückgegangen - sie wenden sich vielmehr dem Film zu, der in Bildern und Dialogen Geschichten erzählt. Eine Mischung aus Film und Buch ist der Comic, der derzeit mittels der ostasiatischen Mangas eine Renaissance erlebt. Und auch das Lesen von Büchern ist unter den Jugendlichen seit der Veröffentlichung der Harry-Potter-Serie wieder „in“.

(Übrigens: Der 7. Band "Harry Potter und die Heiligtümer des Todes" erscheint am 20.10. auf Deutsch)